

Landesgeschichte: Ein Nachtrag zu den Publikationen

Ein Nachtrag für Historiker und alle Bürger, die an der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen interessiert sind: Eine ausführliche Fassung der in „Landtag intern“ vom 15. September (Nummer 12) erschienenen Rückschau auf die Publikationen zum 40. Geburtstag des Landes NRW findet sich in der historischen Zeitschrift „Geschichte in Köln“, Heft 21 vom Juni 1987, auf den Seiten 175 bis 184.

Wetter: Filterstaub bildet keine Gefahr für Öffentlichkeit

Für die öffentliche Sicherheit und Ordnung geht von den Filterstäuben keine Gefahr aus, die auf dem Gelände der in Konkurs gegangenen Recyclingfirma „Rheinform“ in Wetter gelagert sind. Wie vor der Einleitung des Konkursverfahrens würden diese Rückstände aus der Edeldstahlgewinnung in einer Halle aufbewahrt, die mit einer betonierten Bodenbefestigung versehen sei, so daß die Filterstäube weder mit Regen oder Oberflächenwasser in Berührung kommen, noch durch Wind verweht werden könnten, berichtet Umweltminister Klaus Matthiesen (SPD) auf die Kleine Anfrage des SPD-Abgeordneten Ulrich Schmidt.

Der Abgeordnete hatte Befürchtungen der Bevölkerung aufgegriffen und nach Möglichkeiten der Entsorgung gefragt: „Teilt die Landesregierung meine Auffassung, daß die Entfernung hochgiftigen Materials aus dem Citybereich absoluten Vorrang hat?“

Unabhängig vom Stand des Konkursverfahrens, so der Minister, prüften Ennepe-Ruhr-Kreis und Regierungspräsident weiterhin die Entsorgungsmöglichkeiten: „Dabei hat die Prüfung der Verwertung der Filterstäube Priorität vor der Behandlung zur Ablagerung auf einer Sonderabfalldeponie. Dabei ist überdies offen, ob die Deponierungskosten aus der Konkursmasse aufgebracht werden können oder ganz oder teilweise von der für die Anordnung einer Deponierung zuständigen Behörde zu tragen wären“ (Drs. 10/2359).

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545, btx: # 56801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraadts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

„Das ist zu kurz gesprungen“, kritisiert Beatrix Philipp die jüngsten Pläne von Innenminister Herbert Schnoor zur Quotenregelung im öffentlichen Dienst Nordrhein-Westfalens. Zwar meint auch die CDU-Abgeordnete aus Düsseldorf, es sei „gar keine Frage“, daß „wir noch neue Wege finden müssen, um die Frauen nach vorn zu bringen“, doch die Quotenregelung hält sie für keine besonders glückliche Möglichkeit.

Als Vorsitzende der CDU-Frauenvereinigung Düsseldorf und Mitglied des Landesvorstandes der CDU-Damen betont Beatrix Philipp: „Ich arbeite dafür, daß die Frauenvereinigung einmal überflüssig wird“, fügt allerdings realistisch hinzu, „vermutlich wird noch meine Tochter recht aktiv in dieser Gruppierung tätig sein, ehe dieses Ziel erreicht wird.“

Als Begründung für ihre ablehnende Haltung zur Quotenregelung meint die engagierte CDU-Politikerin: „Mir wäre es peinlich, wenn ich in ein Amt gewählt würde und anschließend nicht wüßte, ob ich nun gewählt worden bin, weil ich gut oder nur deshalb, weil ich eine Frau bin.“

Diese Einstellung nimmt man der 42jährigen Rheinländerin ab. Resolut und robust unterstützt sie seit zwei Jahren die 13köpfige Parlamentarierinnenriege der CDU-Fraktion im Düsseldorfer Landtag. Neben Frauenfragen interessiert sich die Pädagogin für ihr gelerntes Metier, die Schule. Besonders hingezogen fühlt sie sich jedoch zu allen Themen des Gesundheitswesens.

Als Tochter eines Arztes war für Beatrix Philipp zunächst klar, daß auch sie einmal Medizin studieren würde. Doch dann entschied sie sich für die Pädagogik. Nach zwei Semestern in Freiburg fand sie an der Frankfurter Uni eine ideale Kombinationsmöglichkeit, die ihr einerseits das Pädagogikstudium ermöglichte, zum anderen aber auch die Gelegenheit, „zum Herumschnüffeln“ in anderen Fakultäten bot, wie sie es nennt. Ausgiebig machte sie von dieser Chance Gebrauch. Hier in Frankfurt wurde sie Ende der 60er Jahre auch erstmals so richtig für die Politik sensibilisiert. „Ich erinnere mich sehr nachhaltig an die Auftritte von Daniel Cohn-Bendit, vor allem daran, wie es ihm gelang, die Studenten zu provozieren, zu emotionalisieren und schließlich zu manipulieren.“ Einer dieser Polit-Auftritte wurde für die am 7. Juli 1945 in Mönchengladbach geborene Arzttochter zum Schlüsselereignis für ihr späteres politisches Engagement. Beatrix Philipp: „Damals wurde mir klar, es reicht einfach nicht aus, sich leise seine Meinung zu bilden und alle paar Jahre ein Kreuzchen zu machen, man muß selber Stellung nehmen.“ Diesen Entschluß setzte die Studentin jedoch nicht gleich in die Praxis um. Das kam erst 1972, als nach Studienabschluß, Heirat, Umzug nach Düsseldorf, zwei Kindern und Bestallung als Lehrerin an einer katholischen Grund- und Hauptschule „alles so lief“, daß wieder Zeit und Raum für etwas Neues war. Christdemokratische Freunde hatten ein wenig gedrängt und ihr klargemacht, daß sie genau die Richtige für die Parteilarbeit vor Ort sei. Schließlich wollte sie selber ihren Ent-



Beatrix Philipp (CDU)

schluß aus Studienzeiten verwirklichen. Bereits drei Jahre später trug der Ortsverein der durchsetzungsfreudigen Unionsdame die Kandidatur für ein Ratsmandat der Stadt Düsseldorf an. Der Sprung ins Stadtparlament klappte gleich beim ersten Anlauf. Schwerpunkte ihrer Arbeit dort waren der Jugendwohlfahrtsausschuß und der Ausschuß für öffentliche Einrichtungen. Innerhalb der Ratsfraktion fiel die Lehrerin, die 1982 Schulleiterin geworden war, rasch die Karriereleiter hinauf. Beim Auf- und Durchbruch in die Landespolitik hat dann die langjährige CDU-Landtagsabgeordnete Maria Hölters eine gewichtige Rolle gespielt. Sie wollte Beatrix Philipp als ihre Nachfolgerin für den Wahlkreis II in den Düsseldorfer Landtag holen. Doch die Ratsdame zögerte. Zu sehr hatte sie sich in der Lokalpolitik engagiert, als daß sie sich rasch davon lösen konnte. Erschwert wurde die Entscheidung dadurch, daß die Düsseldorfer Partei-satzung ein Doppelmandat verbietet. Schließlich gelang es Maria Hölters aber doch, ihre „Ziehtochter“ von der Richtigkeit des Wechsels in die Landespolitik zu überzeugen.

1985 zog Beatrix Philipp in den Landtag ein. Sie ist Mitglied im Ausschuß für Jugend und Familie und Mitglied im Ausschuß für Schule und Weiterbildung. „Damit sind meine Ausschußwünsche erfüllt“, meint die CDU-Dame, verhehlt allerdings nicht, daß sie nur allzugerne auch noch im Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales sein würde, doch das erlaubt schon der Zeitplan derzeit nicht, da beide Gremien parallel tagen. Doch der Gesundheitsausschuß wird ihr nächstes Ziel.

Denn eines steht fest: Nachdem Beatrix Philipp in der Landtagsfraktion Fuß gefaßt hat und das Arbeitszimmer in der Elisabethstraße zu ihrer zweiten Heimat geworden ist, möchte sie bei der nächsten Landtagswahl 1990 wieder antreten.

Ihr Arbeitspensum ist im zweiten Abgeordnetenjahr bereits so gedrängt, daß für Hobbys nicht viel Zeit bleibt. Die Motorfliegerei hat sie längst an den Nagel gehängt. Gemeinsames Reisen mit ihren Kindern, die sie allein erzieht, steht allerdings auf dem Wunschzettel von Tochter und Sohn und wird auch erfüllt. Gelegentlich ist Beatrix Philipp durchaus für einen zünftigen, aber nicht allzu ernsten Skat zu haben.

Gerlind Schaidt